

Ständigen Komitees des chinesischen Nationalen Volkskongresses und Leiter der Dagongbao (Ta Kung Pao) in Hongkong, T.K. Ann und Henry Fok als Mitglieder des Nationalen Komitees der Politischen Konsultativkonferenz des Chinesischen Volkes. Es bleiben also nur noch 20 politisch unabhängige Mitglieder aus Hongkong in dem Gremium (Sanford Yung, Tam Yiu Chung, Li Ka-shing, Li Kwok-po, Y.K. Pao, Cha Chi Ming, Rayson Huang, Ma Lin, Szeto Wah, Martin Lee, Maria Tam, Liu Yiu-chu, Simon Li, Louis Cha, Lau Wong Fat, Rev Kwok Kong, Rev Peter Kwong, Raymond Wu, Wong Po-yan, Graham Cheng).

Zum Vorsitzenden des Komitees wurde Ji Pengfei, Direktor des Büros für die Angelegenheiten von Hongkong-Macau beim Staatsrat, benannt. Die acht stellvertretenden Vorsitzenden sind: T.K. Ann, Y.K. Pao, Xu Jiatun, Fei Yimin, Hu Sheng, Fei Xiaotong, Wang Hanbin und Li Kwok-po. Außerdem gibt es noch einen Generalsekretär, Li Hou, stellvertretender Direktor des Büros für die Angelegenheiten von Hongkong-Macau. Dieser hat zwei Stellvertreter: Lu Ping, Generalsekretär des Büros für die Angelegenheiten von Hongkong-Macau, und Mao Junmian, stellv. Generalsekretär der Zweigstelle von XNA in Hongkong.

Das Komitee fängt Anfang Juli mit seiner Arbeit an und wird sie bis 1990 abschließen (DGB, 20.6.85 u. TKP, 13.-19.6.85) -ni-

\*  
\*  
\*  
\*  
\*  
\*  
\*  
\*  
\*  
\*

OSKAR WEGGEL

**Kaleidoskop der deutsch-chinesischen Beziehungen**

**- Eine Zwischenbilanz anlässlich**

**der Visite Zhao Ziyangs**

\*  
\*  
\* \* \* \* \*

**Gliederung:**

- 1. Politische Beziehungen
  - 1.1. Zhao Ziyangs Besuch in der Bundesrepublik: nicht etwa ein "Meilenstein", sondern Ausdruck schlichter Normalität
    - 1.1.1. Das Besuchsprogramm
      - 1.1.2. Verhandlungen und Vereinbarungen
        - 1.1.3. Aktivitäten im Vorfeld des Zhao-Besuchs
          - 1.2. Politische Konvergenz
          - 1.3. Bisherige Abkommen
          - 1.4. Partnerschaften
            - 1.4.1. Kooperation auf Provinz- und Bundesländer-Ebene
              - 1.4.1.1. Baden-Württemberg/Liaoning
              - 1.4.1.2. Bayern/Shandong
              - 1.4.1.3. Hessen/Jiangxi
              - 1.4.1.4. Niedersachsen/Anhui
              - 1.4.1.5. Hamburg/Shanghai? Die Bedeutung der Hansestadt
              - 1.4.2. Städtepartnerschaften: Wuhan/Duisburg; Bremen/Dalian
              - 1.5. Neue Botschafter
              - 1.6. Weitere Kontakte
            - 2. Wirtschaftsbeziehungen
              - 2.1. Die Exportlage
              - 2.2. Finanzen
              - 2.3. Deutsch-chinesische Joint Ventures
                - 2.3.1. Wella AG
                - 2.3.2. Busch KG

- 2.3.3. Volkswagen-Werk
- 2.3.4. Jewellery, Sinochem, AMS, Temax
- 2.3.5. Lufthansa
- 2.4. Mittelständische Unternehmen
- 2.5. Das Westeuropa-Centre in Hamburg
- 2.6. Werner Gerich
- 3. Zusammenarbeit im Technologie- und Ausbildungsbereich
  - 3.1. Wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit: Know-how gegen Anschlußaufträge
  - 3.2. Managerausbildung u.a.
  - 4. Kulturaustausch
    - 4.1. Ausstellungen
      - 4.1.1. Deutsche Ausstellungen in China
      - 4.1.2. Chinabezogene Ausstellungen in Deutschland
    - 4.2. Symposien, Konzerte, Festivals
    - 4.3. Begegnung von Schriftstellern
    - 4.4. Horizonte '85
    - 5. Kommunikation
      - 5.1. Studentenaustausch; Tongji-Hochschule
      - 5.2. Sprachstudium
        - 5.2.1. Erlernung des Deutschen
        - 5.2.2. Chinesisch-Unterricht
      - 5.3. Fernsehen, Rundfunk, Presse
      - 5.4. Tourismus
      - 5.5. Freundschafts-Gesellschaften
    - 6. China und die DDR

**1. Politische Beziehungen**

**1.1. Zhao Ziyangs Besuch in der Bundesrepublik: nicht etwa ein "Meilenstein", sondern Ausdruck schlichter Normalität**

**1.1.1. Das Besuchsprogramm**  
Bei seiner Europa-Reise im Juni 1985 besuchte Ministerpräsident Zhao Ziyang nach einem einwöchigen Aufenthalt in Großbritannien und vor seiner Visite in den Niederlanden die Bundesrepublik vom 8. bis 17. Juni. Außer Bonn standen noch Düsseldorf, Hamburg, Hannover, München und Stuttgart sowie Konstanz auf der Liste. U.a. be-

suchte Zhao den Stahlwerkbauer Schloemann-Siemag, die Rheinischen Braunkohlenwerke AG in Bergheim, die Mannesmann-Röhrenwerke AG in Mühlheim an der Ruhr, den Hamburger Hafen sowie Messerschmitt-Bölkow-Blohm in Hamburg, das Volkswagenwerk in Wolfsburg, die Siemens AG, Perlach, die Balluff GmbH und die Herion-Werke AG in Stuttgart.

Die Balluff GmbH in Neuhausen ist eine 1929 gegründete Firma, die auf Hochpräzisionsinstrumente im elektro-mechanischen Bereich spezialisiert ist. Die Herion-Werke in Fellbach stellen meßtechnologische Instrumente her. Beide Firmen sind Repräsentanten des Mittelstands - insofern typisch für die baden-württembergische Industrie - und haben eine lange Geschichte im China-Handel (1).

An der Universität Bonn besichtigte Zhao das Sinologische Seminar, ferner war er kurz zu Gast beim Chinesisch-Unterricht am Städtischen St. Anna-Gymnasium in München, des weiteren stattete er dem Deutschen Museum in München einen Besuch ab und nahm an einem Konzert im Ordenssaal des Schlosses Ludwigsburg/Stuttgart teil. Bei einem Festessen, das Ministerpräsident Albrecht in Braunschweig gab, sprach Zhao Ziyang die Hoffnung aus, daß noch mehr deutsche Bundesländer und Städte Patenbeziehungen mit entsprechenden chinesischen Kommunen und Provinzen aufnehmen.

Am 12. Juni gab Zhao in Bonn eine Pressekonferenz. Außerdem hielt er eine Rede vor dem deutschen Industrie- und Handelstag in Bonn am 10. Juni 1985.

### 1.1.2.

#### Verhandlungen und Vereinbarungen

Die Gespräche in Bonn (u.a. zwei Gesprächsrunden mit dem Bundeskanzler) galten eher allgemeinen Themen ("Fragen des Weltfriedens" und der Wiederaufnahme der Genfer Kontrollgespräche etc.). Zhao drückte den chinesischen Beifall für die Erweiterung der EG durch den Beitritt Spaniens und Portugals aus.

Während Zhaos Besuch wurden drei Dokumente unterzeichnet, nämlich

- ein Abkommen zur Förderung der Investitionen der Bundesrepublik in China und zur Förderung der bilateralen wirtschaftlichen Zusammenarbeit;
- ein Protokoll, welches das 1979 unterzeichnete Abkommen zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit nach 1985 um zehn Jahre verlängert und
- ein Memorandum über die Zusammenarbeit bei der Nutzung der Atomenergie.

Die ersteren zwei Dokumente wurden von den Außenministern der beiden Länder, das Nuklearprotokoll von Lin Zongtang, dem Leiter der chinesischen Nuklear- und Kraftwerke-Delegation auf der einen, sowie Hans Freyer, dem Vizepräsident der KWU unterzeichnet (2). (Weitere Einzelheiten in C.a., Juni 1984, Ü 3c)

### 1.1.3.

#### Aktivitäten im Vorfeld des Zhao-Besuchs

Im Mai 1984 hatte der stellvertretende Ministerpräsident Li Peng die Bundesrepublik besucht und dabei ein Abkommen über die Zusammenarbeit für die friedliche Verwendung der nuklearen Energie unterzeichnet sowie andere Formen künftiger Zusammenarbeit diskutiert. 1984 auch waren der chinesische Minister für Raumfahrtindustrie und der Minister für elektronische Industrie sowie zahlreiche industrielle und wirtschaftliche Delegationen in die Bundesrepublik gekommen.

Im Gegenzug hatten der deutsche Minister für das Post- und Fernmeldewesen, der Verkehrsminister sowie mehrere Landwirtschafts-, Nuklearenergie- und Bankdelegationen China besucht (vgl. auch C.a., Juni 1984, Ü 3b). Im Oktober 1984 hatte Bundeskanzler Kohl der Volksrepublik eine Visite abgestattet und bei dieser Gelegenheit eine Reihe von Abkommen über wirtschaftliche und technologische Zusammenarbeit unterzeichnet. U.a. sagte die Bundesrepublik bei dieser Gelegenheit der VR China für 1985 eine erste Kapitalhilfe in Höhe von 50 Mio. DM zu.

Mit seiner Visite erwiderte Zhao u.a. auch den Besuch Bundeskanzler Kohls vom Oktober 1984 (dazu ausführlich C.a., September 1984, Ü 1).

Schon beim damaligen Anlaß war erklärt worden, daß in Zukunft Asien ein Schwerpunkt deutscher Außenpolitik sein werde. Auch in diesem Lichte ist der Besuch Zhao Ziyangs zu würdigen.

### 1.2.

#### Politische Konvergenz

Der Besuch des chinesischen Ministerpräsidenten war schon fast ein "normales" Ereignis im deutsch-chinesischen Verhältnis. 1975 hatte Bundeskanzler Helmut Schmidt die Volksrepublik China besucht; 1979 war der frühere Ministerpräsident Hua Guofeng nach Deutschland gekommen. Im Oktober 1982 hatte Bundespräsident Karl Carstens der VR China einen Staatsbesuch abgestattet, im Oktober 1984 war Bundeskanzler Helmut Kohl nach Beijing gekommen und nunmehr stattete Zhao Ziyang seinen Gegen-

besuch ab.

Auch die Außenminister treffen sich regelmäßig am Rande internationaler Begegnungen, vor allem bei der jährlichen Vollversammlung der UNO in New York.

In wichtigen Fragen der internationalen Politik vertreten beide Länder nahezu parallele Auffassungen, so z.B. in der Afghanistan- und der Kambodscha-Frage. Unterschiede gibt es bei der Behandlung Südkoreas, Südafrikas, Nordkoreas und Israels - dies alles jedoch kann sich auf das bilaterale Verhältnis nicht als Belastung niederschlagen! China stimmt auch der bundesrepublikanischen EG- und NATO-Politik zu. In der Frage der Wiedervereinigung bleibt China dabei, daß dies letztlich eine Frage des deutschen Volkes sei; dies hindert die Chinesen allerdings nicht, gleichzeitig mit der Regierung der DDR wieder engere staatliche Beziehungen zu entwickeln.

Auch die Unterschiedlichkeit der Gesellschaftsordnungen in der Bundesrepublik und der Volksrepublik hat keinen Einfluß auf die bilateralen Beziehungen.

In der Taiwan-Frage kann es ebenfalls zu keinen Kollisionen kommen, da Bonn keine offiziellen Beziehungen mit Taibei unterhält; es geht der deutschen Regierung nur darum, die Wirtschafts- und Kulturbeziehungen zu Taiwan zu fördern und den Status quo im Verhältnis zum Inselstaat beizubehalten. Auch gegen Wirtschaftsbeziehungen der Bundesrepublik mit Taiwan kann die Volksrepublik nichts einzuwenden haben. Militärische Lieferungen an Taiwan andererseits stehen für die Bundesrepublik ohnehin nicht zur Diskussion. Bonn weist auch immer wieder darauf hin, daß sich die Taiwan-Politik der Bundesrepublik von derjenigen der USA unterscheidet.

Die Bundesrepublik kann auch mit der chinesischen Berlin-Politik leben, da Beijing den Bindungen Berlins an den Bund durch die pragmatische Einbeziehung der Berlin-Klausel in jedes Abkommen Rechnung trägt (diese Klausel lautet: "Dieser Vertrag gilt, in Übereinstimmung mit der bestehenden Lage, auch für Berlin (West).")

### 1.3.

#### Bisherige Abkommen

Mehr als zwei Dutzend Abkommen auf Regierungsebene sind seit 1972 mit der VR China abgeschlossen worden. Einzelheiten dazu finden sich in der Rubrik "Agreements with Foreign Countries", die im Anhang jeder Nummer von C.a. abgedruckt sind. Mit die wichtigsten Abkommen waren das vom Juli 1973 über Han-

del und Zahlungsverkehr, vom 31. Oktober 1975 über die Einrichtung einer Gemischten Kommission zur Förderung der beiderseitigen wirtschaftlichen Beziehungen, vom 31. Oktober 1975 über den Seeverkehr, vom 31. Oktober 1975 über den Zivilluftverkehr, vom 9. Oktober 1978 über wissenschaftlich-technologische Zusammenarbeit, vom 24. Oktober 1979 über kulturelle Zusammenarbeit, vom 7. Oktober 1983 über die Förderung und den gegenseitigen Schutz von Kapitalanlagen, vom 9. Mai 1984 über die Kooperation auf dem Gebiet der friedlichen Nutzung der Kernenergie vom 9. Mai 1984, das Binnenschiffahrtsabkommen vom 10. Oktober 1984 u.a.

Daneben gibt es noch eine Fülle von Abmachungen mit Instituten, Hochschulen, Universitäten, den vier Parteien-Stiftungen, der Max-Planck-Gesellschaft, der Deutschen Forschungsgemeinschaft usw. (Näheres dazu unten) - nicht zu vergessen auch Kooperationsabkommen mit Einrichtungen wie dem Deutschen Normeninstitut Berlin.

#### 1.4. Partnerschaften

##### 1.4.1. Kooperation auf Provinz- und Bundesländer-Ebene

Vier Bundesländer, nämlich Baden-Württemberg, Bayern, Niedersachsen und Hessen, haben bisher mit chinesischen Provinzen Partnerschaftsbeziehungen aufgenommen, und zwar mit Liaoning, Shandong, Anhui und Jiangxi.

##### 1.4.1.1. Baden-Württemberg/Liaoning

Schrittmacher war Baden-Württemberg, das bereits im Dezember 1979 den Wunsch nach Partnerschaftsbeziehungen äußerte, woraufhin der Chinesische Rat zur Förderung des Internationalen Handels (CCTIT) eine Verbindung mit der Provinz Liaoning vorschlug. Im Juni 1981 fand in Shenyang eine Industrie- und Technik-Ausstellung Baden-Württembergs statt, an der 105 Firmen und 20 Verlage aus dem Bundesland teilnahmen. Über 90.000 chinesische Fachleute besuchten die Ausstellung. Aus diesem Anlaß besuchte Ministerpräsident Lothar Späth Shenyang und unterzeichnete dort mit den Provinzbehörden ein Abkommen über die Errichtung einer Gemischten Wirtschaftskommission, deren erste Tagung im Mai 1982 in Stuttgart stattfand. Hierbei wurden auch die ersten Kooperationsprojekte diskutiert und festgelegt. Im Juli 1985 kommt eine BW-Delegation nach Liaoning zur zweiten Tagung der gemeinsamen Kommission.

##### 1.4.1.2. Bayern/Shandong

Im März 1983 kam es zum Abschluß eines Partnerschaftsabkommens zwischen Bayern und der nordchinesischen Provinz Shandong. Die ersten Projekte der Zusammenarbeit, vor allem die Vereinbarung über den Transfer von Know-how und Anlagen aus zehn bayerischen Firmen, wurden im März 1983 abgeschlossen. Inzwischen hat die Provinz Shandong eine Kamera-Produktionslinie von Agfa, einen Anlagekomplex zur Plastikherstellung und die Technologie zur Schuhproduktion von der Desma-Werke GmbH erhalten. Im September 1985 wird eine bayerische Industrieausstellung mit Schwerpunkt Maschinenbau, Elektronik usw. in Qingdao ausgerichtet.

##### 1.4.1.3. Hessen/Jiangxi

Zwischen Hessen und Jiangxi ist es ebenfalls aufgrund einer Vereinbarung vom 3. April 1985 zu einer engeren Zusammenarbeit gekommen (3). Im April besuchte u.a. Ministerpräsident Holger Börner die Volksrepublik.

##### 1.4.1.4. Niedersachsen/Anhui

Anhui und Niedersachsen arbeiten seit 1984 eng zusammen. Eine von Wirtschaftsministerin Birgit Breuel geleitete Delegation führte im März 1984 Gespräche mit zwölf Fachgruppen über 27 Projekte der industriellen Zusammenarbeit. Bei dieser Gelegenheit wurden bereits drei Vereinbarungen und zwei Absichtserklärungen sowie ein Protokoll unterzeichnet. Frau Breuel bot u.a. fünf Wissenschaftlern und Technikern aus der Provinz Stipendien für einen Studienaufenthalt an. Der Gouverneur von Anhui, Wang Yuzhao, besuchte im September 1984 Niedersachsen und nahm dabei auch die Gelegenheit wahr, an der Hannover-Messe teilzunehmen. Im März 1985 reiste eine von Ministerpräsident Albrecht geleitete Wirtschaftsdelegation in die Partnerprovinz, wobei ihn Vertreter von 22 niedersächsischen Firmen und Banken begleiteten.

##### 1.4.1.5. Hamburg/Shanghai? Die Bedeutung der Hansestadt

Inzwischen sind auch Gespräche zwischen dem Bundesland Hamburg und Shanghai im Gange. Shanghai hat bereits mit einer Reihe anderer Schwesterstädte Vereinbarungen abgeschlossen, so mit Yokohama und Osaka, Manila, Karatchi, San Francisco, Rotterdam und Mailand.

Seit Februar 1985 besteht in Hamburg auch das chinesische Westeuropa-Zentrum, über das in C.a. inzwischen mehrfach berichtet wurde. Hamburg war als Standort gegen die Konkurrenz mehrerer europä-

ischer Städte angetreten. Hamburg ist ferner der Sitz des einzigen chinesischen Generalkonsulats in der Bundesrepublik. Auch der Hamburger Hafen nimmt eine immer bedeutendere Rolle im beiderseitigen Handel ein. Von den deutschen Exporten nach China gehen rd. 80% über den Hamburger Hafen, bei den deutschen Importen aus China sind es immerhin auch noch 75%. I.J. 1984 wurden 1,4 Mio.t chinesische Exportgüter im Hafen der Hansestadt gelöscht; dies waren rd. 2,5% der Gesamtumschlagmenge. Etwa 240 chinesische Handelsschiffe hatten 1984 den Hamburger Hafen angelaufen. In Hamburg gibt es - am Diestelkai - seit einigen Jahren auch einen eigenen Terminal, dessen der Autobahn zugewandte Schauseite vier chinesische Schriftzeichen trägt: Zhongguo gongqu ("chinesischer Arbeitsplatz"). Es handelt sich hier um eine Einrichtung der HHLA, die von dieser gestaltet und betrieben wird. Chinesisches Kapital und Personal gibt es dort nicht. Hintergrund ist eine organisatorische Zusammenfassung der chinesischen Schiffe (mit Ausnahme der Containerschiffe) an einem bestimmten Platz im Hafen, da die chinesischen Schiffe im Gegensatz zu ihren Wettbewerbern unvergleichlich lange in den Häfen liegen bleiben und deshalb eine eigene Abstellposition brauchten. Darüber hinaus handelt es sich bei dieser Einrichtung um eine Art PR-Institution, die die Bedeutung der chinesischen Schifffahrt für den Hamburger Hafen herausstreichen soll (Auskunft der HHLA).

##### 1.4.2. Städtepartnerschaften: Wuhan/Duisburg; Bremen/Dalian

Auch eine Reihe von Städtepartnerschaften existieren inzwischen. Im April 1984 unterzeichnete Bürgermeister Hans Koschnick in der Hafenstadt Dalian ein Protokoll über die freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen Bremen und Dalian. Auch die Handelskammer von Bremen und die Dalianer Gesellschaft zur Förderung des Internationalen Handels unterzeichneten Absichtserklärungen über die Zusammenarbeit.

Die älteste deutsch-chinesische Städtepartnerschaft besteht zwischen Wuhan und Duisburg - sie wurde am 8. Oktober 1982 vereinbart, wobei deutsche Industrieunternehmen, die in Duisburg ansässig sind, sich als treibende Kraft erwiesen hatten.

##### 1.5. Neue Botschafter

Der bisherige Leiter der Westeuropa-Abteilung des Außenministeriums, Guo Fengmin, trat Ende April 1985 als chinesischer Botschafter die Nachfolge von An

Zhiyuan an, der seit dem 8. März 1983 die Volksrepublik China in der Bundesrepublik vertreten hatte und der nunmehr in den Ruhestand getreten ist. Guo wurde 1930 als Sohn eines Kaufmanns in der Hafenstadt Shantou nahe Hongkong geboren. Er studierte an der (u.a. deutschsprachigen) Tongji-Hochschule in Shanghai, war dann eine Zeitlang an der Botschaft in Bern tätig und übernahm anschließend die Leitung der Westeuropa-Abteilung im Außenministerium. Außerdem leitete er das dem Außenministerium angeschlossene Institut für Internationale Angelegenheiten. In dieser Eigenschaft war er vorübergehend auch am International Institute for Strategic Studies in London tätig. Guo Fengmin spricht neben englisch und französisch fließend deutsch. Er ist damit der erste chinesische Botschafter polyglotten Zuschnitts in Bonn.

Im Oktober 1984 bereits hatte auch die Bundesrepublik ihre Botschafter in Beijing ausgetauscht. An die Stelle des bisherigen Botschafters Schödel, der die Bundesrepublik vier Jahre lang in der chinesischen Hauptstadt vertreten hatte, war Per Fischer getreten (Näheres dazu C.a., September 1984, Ü 1 f.).

Über den chinesischen Generalkonsul in Hamburg, Wang Yanyi, vgl. C.a., Juni 1984, Ü 3e.

## 1.6. Weitere Kontakte

Die Intensität des beiderseitigen Austausches läßt sich aus einigen Zahlenangaben entnehmen. 1984 beispielsweise haben über 5.500 Chinesen die Bundesrepublik besucht, während umgekehrt 34.000 Deutsche nach China reisten - vor allem Touristen.

Welchen Facettenreichtum der Delegationenaustausch sonst noch aufweist, möge durch wenige Hinweise erhellt werden:

- Vom 2. bis 16. Februar 1985 besuchte eine Delegation des Rats der Evangelischen Kirche Deutschland unter der Leitung von Bischof Lohse Kirchen und kirchliche Einrichtungen in der Volksrepublik. Einladende Stelle war der 1980 gegründete Chinesische Christenrat, in dem sich Lutheraner, Reformierte, Anglikaner, Baptisten, Methodisten, Pfingstadvanten und einige andere Sekten zusammengeschlossen haben. Dem deutschen Besuch in China war bereits eine Visite von Vertretern der Anglikanischen Kirche vorangegangen. Sämtliche Kirchen des Christenrats gehören der "Drei-Selbst-Bewegung" an: Sie müssen sich m.a.W. selbst verwalten, selbst finanzieren und sich selbst aus-

breiten.

- Im Juli 1984 hatte eine DGB-Delegation unter der Leitung ihres Vorsitzenden, Ernst Breit, dem Allchinesischen Gewerkschaftsbund einen Besuch abgestattet (4).
- Im Februar 1985 besuchte eine Delegation der Bundestagsfraktion der Grünen die chinesische Hauptstadt, und zwar auf Einladung der Chinesischen Freundschaftsgesellschaft.
- Über die Aufnahme von Parteibeziehungen zwischen KPCh und SPD anlässlich einer Beijing-Visite Willy Brandts vgl. C.a., Mai 1984, Ü 1, 2.3.

Auch mit der Bundeswehr gibt es von seiten Chinas inzwischen erste bescheidene Kontakte. Im April 1985 war eine Delegation des Bundeswehr-Gesundheitsdienstes nach China gereist, und zwar in Erwiderung des Besuchs einer entsprechenden chinesischen Delegation, die im November 1984 die Bundesrepublik besucht hatte.

## 2. Wirtschaftsbeziehungen

### 2.1. Die Exportlage

Der Schwerpunkt des Zhao Ziyang-Besuchs lag bei Wirtschaftsfragen. Immerhin ist die Bundesrepublik Chinas größter Handelspartner in Europa und - hinter Japan, Hongkong und den USA - viertgrößter Welthandelspartner. Das Gesamtvolumen des Außenhandels zwischen beiden Ländern erreichte 1984 2,22 Mrd. US\$ (= +3,4% gegenüber 1983). Gegenüber 1972, dem Jahr, als beide Länder diplomatische Beziehungen aufnahmen, ist dies ein Anstieg um das 8fache.

China exportiert in die Bundesrepublik u.a. Textilien, elektrische Ausrüstungen, Agrar- und Nebengewerbeprodukte und importiert aus Deutschland vor allem Walzstahl, Chemikalien, Maschinen, Anlagen und Technologien.

Das Handelsvolumen soll in Zukunft erheblich gesteigert werden. Bei der 4. Tagung des chinesisch-deutschen Gemischten Ausschusses für wirtschaftliche Zusammenarbeit, die im Februar 1985 in Bonn stattfand, kamen beide Gesprächspartner darin überein, daß das bilaterale Handelsvolumen bis zum Jahre 1990 auf etwa 12,8 Mrd. DM ansteigen könne. 1984 hatte es, wie gesagt, etwa 5 Mrd. DM erreicht.

Bisher haben rd. vierzig Unternehmen der Bundesrepublik Vertretungen in China eingerichtet. Von den Unternehmen beider Seiten sind inzwischen Abkommen über rd. 400 Projekte unterzeichnet worden, vor allem in den Bereichen Metallur-

gie, Maschinenbau, Kohlewirtschaft, Maschinenbau, Kohlewirtschaft, Chemikalien, Kommunikationswesen, Leichtindustrie und Landwirtschaft. Das bisher größte Projekt ist die Warm-Walz-Einrichtung inkl. technischem Know-how, die von der Firma Schloemann-Siemag AG in Baoshan/nahe Shanghai errichtet wird. Diese Einrichtung ist Kernstück bei der zweiten Etappe des Baoshan-Projekt-Ausbau.

Besonders langwierig gestalten sich z.Zt. die Verhandlungen über die Lieferung von zwei Kernkraftwerken mit jeweils zwei Blöcken zu je 10.000 MW an China. Federführend in der Delegation der deutschen Reaktorindustrie ist die KWU, eine Siemens-Tochter; die chinesische Delegation steht unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden der Staatlichen Wirtschaftskommission, Lin Zongtang, sowie der stellvertretenden Minister für Elektrizitätswirtschaft, Peng Shilu, und für Kerntechnik, Zhao Hong. Die chinesische Seite hat teilweise Kompensation nach dem Schema "Kraftwerk im Tausch gegen Entsorgung" angeboten. Die deutsche Atomindustrie ist seit Mitte 1985 zuversichtlich, bis zum Ende des Jahres mit China einen langfristigen Entsorgungsvertrag für ihren Atommüll abschließen zu können. Die Größenordnung des von der deutschen Kernindustrie erwarteten Auftrags beläuft sich voraussichtlich auf rd. 4 Mrd. DM. Wegen ihres offenkundigen Devisenmangels versuchen die Chinesen, wenigstens zur Teilbegleichung dieses Betrags neben der Lieferung von Natururanen und Buntmetallen die Entsorgung ins Gespräch zu bringen.

### 2.2. Finanzen

Auch die Finanzbeziehungen Chinas zur Bundesrepublik florieren. Am 23. Mai 1985 unterzeichnete die Bank of China in Frankfurt mit zehn Banken aus sieben Bundesländern ein Abkommen über die Emission öffentlicher Obligationen im Wert von 150 Mio. DM. Konsortialführer auf deutscher Seite war die Deutsche Bank. Zweck der Obligationenausgabe war es, Geldmittel für die Modernisierung Chinas aufzubringen. Es war dies das erste Mal, daß eine chinesische Bank den europäischen Kapitalmarkt betrat. Bereits vorher hatte die Bank of China zweimal in Japan Obligationen im Wert von insgesamt 20 Mrd. Yen ausgegeben. Die mit den deutschen Banken unterzeichneten Obligationen werden zu 7% p.a. verzinst und sind bis zum 5. Juni 1992 zurückzuzahlen.

Nach langem Zögern hat sich nun auch die Bundesregierung dazu be-reiterklärt, ähnlich wie andere

Konkurrenten mit China finanziell stärker zusammenarbeiten. Die erste Kapitalhilfe aus dem Bundeshaushalt für 1985 wird sich auf 50 Mio. DM belaufen.

### 2.3.

#### Deutsch-chinesische Joint Ventures

Nachdem die als Aufzugspezialist bekannte Schweizer Firma Schindler als erstes westliches Unternehmen ein Joint Venture mit China unter Dach und Fach gebracht hatte, hatten auch deutsche Unternehmen die Fühler ausgestreckt.

#### 2.3.1.

##### Wella AG

Vorreiter war hier die Kosmetikfirma Wella AG, Darmstadt, die nach zweijährigen Verhandlungen mit chinesischen Partnern die Tianjin Liming Cosmetics Joint Industrial Co. gegründet hatte. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte die Wella über ihre Tochterfirma Welonda/Krefeld Friseursalons in Beijing, Shanghai und Guangzhou betrieben und u.a. chinesische "Freundschaftsläden" mit ihren Erzeugnissen beliefert. Insgesamt mußten fünf Vertragswerke ausgehandelt werden. Das Gesellschaftskapital beträgt 1,2 Mio. Yuan. Erst im April 1982 wurde das Unternehmen im Handelsregister eingetragen; im Januar 1983 konnte dann der Probetrieb und im März 1984 das volle Produktionsprogramm anlaufen. Hergestellt werden vor allem Haarpflegemittel, Kosmetika und Haarfärbemittel. 60% der Produkte sind für das Ausland bestimmt.

#### 2.3.2.

##### Busch KG

Das nächste Joint Venture wurde unter Beteiligung eines typischen deutschen mittelständischen Betriebs gegründet, nämlich der Vakuumpumpen-Fabrik Dr.ing. Busch KG aus dem württembergischen Schopfheim. Gründungsdatum war Dezember 1981. Gegenstand ist die Herstellung von Vakuumpumpen, die von der Busch KG entwickelt wurden.

#### 2.3.3.

##### Volkswagen-Werk

Das mit Abstand umfangreichste deutsch-chinesische Joint Venture ist bisher die Shanghai-Volkswagen GmbH, die am 21. März 1985 in Shanghai offiziell gegründet wurde. Die Chinesen haben sich für ein deutsches - und nicht etwa für ein japanisches - Automobilwerk als Partner entschlossen, weil sie in Zukunft Japan als Hauptkonkurrenten auf dem Weltmarkt sehen.

Das Gemeinschaftsunternehmen in Shanghai ist zugleich auch das größte Joint Venture der chinesischen Automobilindustrie. An ihm sind, neben VW, drei Gesellschaf-

ter beteiligt, nämlich die Shanghai-Gesellschaft für Automobil- und Traktorenindustrie, die Chinesische Automobilindustrie-Gesellschaft (also der unter seiner englischen Bezeichnung "China National Automotive Industry Corp." (CNAIC) bekannte Dachverband und die Shanghai-Filiale der Bank of China.

Das Joint-Venture-Abkommen war bereits im Oktober 1984 in Beijing in Anwesenheit der beiden Ministerpräsidenten Zhao Ziyang und Helmut Kohl unterzeichnet worden.

Am 20. März 1985 wurde auf einer Vorstandssitzung der Shanghai-Volkswagen GmbH beschlossen, im laufenden Jahr 1985 120 Mio. Yuan für Ausbau und Umgestaltung der vorhandenen Werkstätten zu investieren und außerdem 5.000 bis 8.000 Santana-Modelle herzustellen. Der Vorstand der GmbH entschied weiterhin, i. J. 1987 die jährliche Produktionskapazität auf 30.000 Pkws und 100.000 Rumpfmotoren zu steigern - ein Ziel, das eigentlich erst für 1989 gesteckt worden war. Für 1990 plant das Joint Venture eine Produktionsleistung von 300.000 Wagen und 500.000 Rumpfmotoren pro Jahr.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 160 Mio. Yuan (RMB), also umgerechnet rd. 200 Mio. DM. Die Volkswagenwerk AG soll zu 50%, die Shanghaier Autofabrik STAC mit 25%, die Bank of China zu 15% und der Dachverband zu 10% beteiligt sein. Die VW-AG, die BoC und CNAIC werden ihren jeweiligen Anteil als Bareinlagen einbringen, die STAC überwiegend in Form von Sacheinlagen, insbesondere in Form von zwei Fabriken im Raum Shanghai sowie der nutzbaren Maschinen und Anlagen.

#### 2.3.4.

##### Jewellery, Sinochem, AMS, Temax

Weitere Joint Ventures sind die China Jewellery GmbH in Bremen und die deutsche Sinochem in Hamburg.

Am 29. September 1984 wurde in Beijing der Vertrag über den Bau einer Brauerei unterzeichnet, und zwar unter der Bezeichnung "Sino-German Yangtze River Brewery". Partner sind die Wuhaner Hauptbrauerei und die Beijing Everbright Co., Ltd. auf chinesischer und die AMS (Anlagenplanungsservice, Hamburg)-Gruppe auf deutscher Seite. Geplant ist eine Gesamtinvestitionssumme von 84,5 Mio. Yuan. Vertragsdauer ist 15 Jahre. Die Jahresproduktion soll in der ersten Etappe 100 Mio. Flaschen Bier betragen und in der zweiten Etappe 200 Mio. Flaschen. Die Brauerei soll erstklassige Brauereianlagen aus der Bundesrepublik einführen. Das produzier-

te Bier wird zu 20% vom deutschen Partner im Ausland abgesetzt. Wuhan ist eine der heißesten Städte Chinas und es herrscht starke Nachfrage nach Getränken. Die in der Stadt einstweilen existierenden Anlagen können den Bedarf von jährlich rd. 120 Mio. Flaschen Bier nicht decken.

(Zum Einstieg der Paulaner-Thomas-Brauerei in die Wirtschaftszone Shenzhen vgl. C.a., Juni 1984, Ü 3i.)

Am 23. Mai 1985 wurde in Köln die Temax gegründet, und zwar von der Chinesischen Gesellschaft für Technikimport auf der einen und zwei deutschen Unternehmern auf der anderen Seite. Temax soll in erster Linie Import- und Exportgeschäfte mit Industrieanlagen, Technologien, Maschinen und Zubehörteilen betreiben und sich mit der Bearbeitung von Patentansprüchen, kooperativen Projekten sowie mit Beratung und Kompensationshandel beschäftigen. Die Temax soll, wie es heißt, dem deutsch-chinesischen Handel neue Wege öffnen.

#### 2.3.5.

##### Lufthansa

Die deutsche Lufthansa und die chinesische CAAC planen die Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens zur technischen Kooperation. Mit diesem Projekt wird die Lufthansa Chinas wichtigster Partner bei der Wartung von Verkehrsflugzeugen. Eine entsprechende Absichtserklärung wurde von den Chefs der beiden Fluggesellschaften Mitte Juni 1985 in Beijing unterzeichnet. Das Gemeinschaftsprojekt wird sich auf mehrere Hundert Millionen DM belaufen und ist das bisher größte Kooperationsvorhaben der Lufthansa mit einer ausländischen Luftfahrtgesellschaft. Der Kapitalanteil der Lufthansa wird nach Angaben des Firmenchefs, Heinz Ruhnau, "irgendwo zwischen 25 und 50%" liegen. Die technische Kooperation beginnt am 1. Juli 1985 mit der Entscheidung von drei Lufthansa-Spezialisten. Sie sollen das Flugzeuginstandhaltungssystem im Wartungszentrum am Beijinger Flughafen überprüfen und die Einzelheiten für die anschließende Gründung eines gemeinsamen Werkbetriebs ausarbeiten. Bereits in den zwanziger und dreißiger Jahren hatte die Lufthansa mit China in einem Joint Venture mit der Bezeichnung "Eurasia" kooperiert.

Unabhängig von dem Projekt hat die CAAC die Lufthansa mit einer Studie beauftragt, die Vorschläge für die Reorganisation der stark expandierenden Zivilluftfahrt in China machen soll. Diese Studie wird nach Angaben der Lufthansa von der Bundesregierung finanziert.

CAAC und Lufthansa werden außerdem ihre Flüge zwischen Beijing und Frankfurt künftig jeweils auf zwei Einsätze pro Woche ausdehnen. In den nächsten Jahren sollen sogar drei reguläre Flüge pro Woche erfolgen (5). Zhao Ziyang hatte während seines Aufenthalts in der Bundesrepublik auch die Firma MBB in Hamburg-Finkenwerder besucht und dort symbolisch den ersten der von der CAAC geordneten Airbus A-310-200 in Besitz genommen. Neben den drei bereits erfolgten Orders hofft MBB auf weitere Geschäfte mit den Chinesen.

Im Zusammenhang mit der Eröffnung des Hamburger Westeuropa-Zentrums kam es in der Elbmétropole auch zu Gesprächen zwischen chinesischen Fachleuten vom Flughafen Shanghai mit ihren Kollegen des Hamburger Flughafens. Nachdem der Ersatzflughafen für Fuhlsbüttel, Kaltenkirchen, abgesagt wurde, verfügt die Hamburger Flughafenverwaltung über genügend freie Fachleute, die ihren Shanghai-Kollegen bei der Ausdehnung ihres Flughafens Consulting-Dienste leisten könnten.

#### 2.4. Mittelständische Unternehmen

China ist daran interessiert, daß deutsche Unternehmen an Schlüsselbauprojekten wie Energieanlagen, Infrastrukturbauten und an der technischen Umgestaltung bestehender Unternehmen teilnehmen. Die Volksrepublik möchte nicht nur mit Großunternehmen, sondern auch mit mittelständischen Betrieben zusammenarbeiten. In diesem Zusammenhang vor allem gewinnen die Partnerschaften zwischen den Bundesländern und Provinzen an Bedeutung (dazu unten). Deutsche Unternehmen werden auch ermuntert, sich künftig stärker in den 1984 eröffneten 14 Küstenstädten in Form von Joint Ventures oder aber mit 100%ig Eigenprojekten zu beteiligen.

Geplant ist die Einrichtung einer Anlaufstelle für mittelständische Industrie. Die VR China ist an einer verstärkten Zusammenarbeit mit kleinen und mittleren Firmen aus der Bundesrepublik interessiert. Freilich haben diese Unternehmen immer noch Schwierigkeiten, da die Kosten für Anbahnungsgespräche sich bisher als zu hoch erwiesen haben. In Beijing soll deshalb demnächst eine Kontakt- und Anlaufstelle für diesen Kundenkreis eingerichtet werden. Eine entsprechende Zusicherung machte Zhao Ziyang gegenüber Wirtschaftsminister Bangemann bei seinem Besuch in Bonn.

2.5. **Das Westeuropa-Centre in Hamburg**  
Am 7. Februar 1985 wurde das bisher wichtigste chinesische Handelszen-

trum in Westeuropa, nämlich die Vereinte Handelsgesellschaft (China United Trading Corp. GmbH, CUTC) in Hamburg, und zwar in der Hamburger Straße, eröffnet. Es ist dies die erste chinesische Handelsgesellschaft ihrer Art in Europa. Die Bedeutung der Gründung wurde dadurch unterstrichen, daß die (damalige) Ministerin für Außenwirtschaft und Außenhandel, Chen Muhua, anwesend war.

Das Zentrum ist für ganz Westeuropa zuständig, beschäftigt etwa vierzig Mitarbeiter und ist in die drei Hauptabteilungen für Wirtschaft, Beratung und Verwaltung sowie in 16 Unterabteilungen gegliedert, die zentrale Handels- und Industriebranchen sowie die wichtigsten chinesischen Städte und Provinzen vertreten sollen. Das Handelszentrum hat die Aufgabe, die chinesischen Exporte nach Europa zu verstärken, Know-how einzuwerben, Kontakte (vor allem) mit kleinen und mittleren Betrieben aufzunehmen und in beiden Richtungen bei der Partnersuche behilflich zu sein. Das Zentrum kann auch selbst Geschäfte abschließen und möchte hierbei mit europäischen "Konkurrenten" zusammenarbeiten - also nicht gegen sie antreten.

Chinesische Organisationen, die nicht bereits durch das Westeuropa-Handelszentrum in Hamburg vertreten werden, besitzen ihre eigenen Repräsentanzen, die in der Regel älter sind als das Handelszentrum. Letzteres bleibt allerdings subsidiär zuständig. Vier Korporationen haben ihre Vertretung beispielsweise in 2000 Hamburg 13, Laufgraben 35, drei weitere Korporationen in 2000 Hamburg 74, Pinkertweg 20. Weitere Repräsentanzen gibt es in Köln und in Düsseldorf.

#### 2.6. Werner Gerich

Im April 1985 wurde Werner Gerich mit der Ehrenbürgerschaft der Stadt Wuhan ausgezeichnet. Gerich war nach seiner Pensionierung als Seniorexperte nach China gegangen und hatte dort im Dieselmotorenwerk Wuhan die Stellung eines Generaldirektors übernommen. Bundeskanzler Kohl gratulierte dem Geehrten am 25. April. Gerich habe "nicht nur dem Ansehen des deutschen Senior-Expertenservice einen großen Dienst erwiesen, sondern auch einen unschätzbaren Beitrag zur Vertiefung und Ausgestaltung der deutsch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen geleistet" (6)

Gerich (65) ist seit November 1984 Direktor der Wuhaner Dieselmotorenfabrik - und damit der erste Ausländer überhaupt, der nach 1949 als Fabrikdirektor eingestellt

wurde. Unter seiner Leitung ist das Produktionssoll der Fabrik 1984 übererfüllt worden; auch hat er es fertiggebracht, die Ausschußrate ständig zu senken (7).

### 3. Zusammenarbeit im Technologie- und Ausbildungsbereich

#### 3.1. Wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit: Know-how gegen Anschlußaufträge

Vom 10. bis 13. Juli 1984 fand in Beijing ein Forum "5 Jahre wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen China und der Bundesrepublik Deutschland" statt, an dem 130 Vertreter aus beiden Ländern teilnahmen. Seit der Unterzeichnung eines Abkommens über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit im Oktober 1978 haben beide Länder die Kooperation in den Bereichen Energie, Landwirtschaft, Rohstoffe, Produktionstechnik sowie Grundlagenforschung im Bereich der Physik und Chemie verstärkt und insgesamt über dreißig fachbezogene Kooperationsabkommen vereinbart. 1984 wurden ein "Protokoll über die Zusammenarbeit in der zivilen Raumwissenschaft und Technik" und ein Abkommen über die Zusammenarbeit zur friedlichen Nutzung der Nuklearenergie unterzeichnet (8). Die Schwerpunkte sind hier also deutlich gesetzt. Die Entwicklung der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit ist detailliert beschrieben in C.a., Juni 1984, Ü 3d.

Als fruchtbar hat sich besonders die Zusammenarbeit zwischen der Chinesischen Akademie der Wissenschaften und der Max-Planck-Gesellschaft erwiesen. Am 27. März feierten sie in Beijing das 10jährige Kooperationsjubiläum. Die beiden Institute haben in den vergangenen Jahren vor allem auf dem Gebiet der Materialwissenschaft, der Laser- und Meteoriten-Forschung sowie der Radioastronomie u.ä. zusammengearbeitet (9).

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat 1981 mit dem chinesischen Erziehungsministerium und mit der Akademie der Gesellschaftswissenschaften Verträge über wissenschaftliche Zusammenarbeit abgeschlossen. Vereinbart wurde der Austausch von Informationen und Publikationen, die Vorbereitung und Förderung von Forschungsprojekten, die Unterstützung von Reisen einzelner Wissenschaftler sowie Kolloquien.

Schon fast unübersehbar ist die Zahl der Hochschulvereinbarungen geworden. Die TU Berlin beispielsweise schloß 1983 ein Partnerschaftsabkommen mit der Jiaotong-Universität in Shanghai, in dem es

um den Austausch von Nachwuchskräften, um gemeinsame Forschungsprojekte und -aufenthalte hochkarätiger Wissenschaftler und um die Abhaltung alljährlicher gemeinsamer Symposien geht. Ein weiteres Partnerschaftsabkommen der TU Berlin besteht mit der Universität in Hangzhou. Vereinbart wurde ein Arbeitsprogramm bis 1987. Dies war eines von vielen Beispielen.

Auch fachbezogene Sonderinstitutionen sind im Entstehen begriffen. So wurde z.B. am 26. Juni 1984 in Köln die Deutsch-Chinesische Gesellschaft für Medizin gegründet und ins Vereinsregister eingetragen. Geplant ist u.a. die Herausgabe einer Zeitschrift in deutscher und chinesischer Sprache.

### 3.2.

#### Managerausbildung u.a.

Neben der Standard-Hochschulausbildung leistet die Bundesrepublik auch weitere Dienste:

- Da ist einmal die Ausbildung chinesischer Manager. Am 20. August 1984 fand in Shanghai die erste gemeinsame Arbeitssitzung des Shanghaier Manager-Ausbildungszentrums statt - eines Zusammenarbeitsprojekts auf dem Gebiet des Managements zwischen China und der Bundesrepublik. Ein Vertrag zur Einrichtung dieses Zentrums war zwischen den Regierungen beider Länder bereits im Dezember 1983 ausgehandelt worden. Im Mai 1984 hatten deutsche Experten eine Studie zum Stand des chinesischen Managementwesens angefertigt und einige Vorschläge zur Verbesserung ausgearbeitet. Außerdem waren zwölf Lehrer aus Shanghai zum Studium in die Bundesrepublik entsandt worden. Aufgabe des Zentrums ist die Ausbildung von Fabrikdirektoren und Managern. Am Zentrum sollen auch deutsche Lehrer tätig sein. Die ersten Kurse sind 1985 angelaufen.

- Auch verschiedene Stiftungen übernehmen Ausbildungsaufgaben, so z.B. die Friedrich-Ebert-Stiftung im Rahmen des Massenkommunikationswesens oder aber beispielsweise die Kaiser-Friedrich-Stiftung für das ärztliche Fortbildungswesen, Berlin, bei der Medizinausbildung. Aufgrund eines Partnerschaftsvertrages mit der Jinan-Universität in Guangzhou werden jährlich drei bis fünf Berliner Ärzte an diese Universität entsandt. Zu erwähnen ist daneben die Konrad-Adenauer-, die Friedrich-Naumann- und die Hanns-Seidel-Stiftung.

### 4.

#### Kulturaustausch

Der gegenwärtige Kulturaustausch beruht auf dem Abkommen für die Jahre 1984 und 1985, das am 20. Ok-

tober 1983 in Beijing unterzeichnet wurde. Es umfaßt den Austausch von Bildungs-, Rechts- und Gesundheits-Delegationen und regelt die Zusammenarbeit in den Bereichen Wissenschaft, Hochschulbildung und Sprachunterricht. Das Abkommen sieht gegenseitige Besuche von Kulturdelegationen und Künstlergruppen vor sowie gegenseitige Kunstausstellungen und den Austausch von Publikationen, Daten und Bücherkatalogen.

Im Rahmen des Abkommens verpflichten sich beide Seiten den Austausch in den Bereichen Film, Radio- und Fernsehsendungen, Sport und Sozialwissenschaften zu verstärken.

### 4.1.

#### Ausstellungen

##### 4.1.1.

#### Deutsche Ausstellungen in China

Im September 1984 wurde eine Ausstellung deutscher Ölmalerei von mehr als siebenzig berühmten Ölgemälden Max Slevogts, Hans Purrmanns und Albert Weißgerbers gezeigt - also Werken, die die deutsche Malerei Ende des 19. und Anfang des 20. Jhdts. repräsentieren und den Übergang vom Impressionismus zum Expressionismus veranschaulichen. Die Ausstellung war ein Projekt innerhalb des Abkommens über Kulturaustausch zwischen China und der Bundesrepublik.

Noch zwei andere Ausstellungen sind zu erwähnen, nämlich "Der deutsche Holzschnitt vom Anfang des 20. Jhdts. bis heute", der vom 2. April 1985 ab in der Chinesischen Kunstgalerie in Beijing gezeigt wurde. Etwa 130 ausgestellte Werke von 49 deutschen Künstler gaben den Besuchern einen anschaulichen Überblick über die deutsche Holzschnittkunst des 20. Jhdts. - darunter Arbeiten von Käthe Kollwitz. Die Moderneren erschienen den Besuchern, wie es hieß, "ein bißchen schwer verständlich, aber auch sehr aufschlußreich" (11).

Die andere Ausstellung hieß "Kindermalerei aus der Bundesrepublik Deutschland". Die rd. 100 Bilder der Ausstellung waren aus mehr als 4.000 Werken der Teilnehmer eines Wettbewerbs ausgesucht worden, den das ZDF im Juli 1984 unter dem Motiv "Wie stellt ihr euch China vor?" veranstaltet hatte (12).

Die meisten der Ausstellungen wurden vom Stuttgarter Institut für Auslandsbeziehungen mitausgerichtet.

Im Oktober 1984 fand in Beijing eine zehntägige Ausstellung mit deutschen Büchern statt. Beteiligt waren 300 Verlagshäuser, die 4.000

Titel und 1.000 Zeitschriften präsentierten (13).

### 4.1.2.

#### Chinabezogene Ausstellungen in Deutschland

In der Bundesrepublik finden z.Zt. vier chinesische Kunstausstellungen statt:

- Am 22. März 1985 eröffnete das Ostasiatische Museum der Stadt Köln die Ausstellung von 151 Gemälden der Ming- und Qing-Zeit unter dem Titel "Im Schatten hoher Bäume". Gezeigt werden Bestände des Shenyang-Museums. Die Ausstellung geht vom 7. Juni bis 4. August 1985 in das Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg. Vor Köln war sie (seit Januar 1985) in Baden-Baden gezeigt worden (14).
- Vom 12. Mai bis 18. August 1985 findet im Berliner Martin-Gropius-Bau die Ausstellung "Schätze aus der Verbotenen Stadt des Palastmuseums Beijing" statt, und zwar im Rahmen des Gesamtprogramms der "Horizonte '85".

Das Palastmuseum (Gugong) im Zentrum Beijings ist ein Teil der ehemals "Verbotenen Stadt" - die Residenz der 24 Kaiser der Ming- und Qing-Dynastie (1420-1911). Mit über 9.000 Gemächern und Hallen und einer riesigen Gartenanlage, welche eine Grundfläche von etwa 72 ha bedeckt, zählt es zu den größten antiken Bauwerken der Welt. Das Museum ist eine einzige Schatzkammer der klassischen chinesischen Kultur und wird täglich von rd. 40.000 Schaulustigen besucht. Eine kleine Auswahl davon ist nun auch für die Berliner Ausstellung zur Verfügung gestellt worden. Unter den Exponaten finden sich farbenprächtige Portraits von Kaisern und Kaiserinnen der Qing-Dynastie, ein Kaiserthron und ein Goldsiegel des Kaisers Qianlong (1736-1795). Auf großformatigen Hänge- und Querrollen soll dem Publikum die Vielfalt und Pracht kaiserlicher Zeremonien und Rituale vor Augen geführt werden: kaiserliche Inspektionsreisen, kaiserliche Hochzeits- und Geburtstagsfeierlichkeiten, Bankette und Jagdgesellschaften. Das älteste Stück der Ausstellung ist ein 1,3 m hohes Bronzeweingefäß aus der Frühlings- und Herbstperiode (770-476 v. Chr.). Daneben findet sich eine kostbare Sammlung von Porzellanen aus der Song-, Yuan-, Ming- und Qing-Dynastie. Mit etwa achtzig Rollbildern sind vor allem die Meister der Ming- und Qing-Zeit repräsentativ vertreten. Nicht zuletzt auch soll das Publikum einen Überblick über die chinesischen Malschulen der letzten hundert Jahre gewinnen.

Die weitaus qualitativsten Stücke des Beijinger Palastmuseums

befinden sich allerdings in Taiwan, wohin sie 1949 verbracht wurden. Kunst-Mekka ist dort das Sun-Yatsen-Museum, das manchmal auch als "Altes Palastmuseum" (Gugong bowuguan) firmiert.

- Vom 1. April bis 31. Oktober 1985 ist im "Phantasia-Land" in Brühl eine Ausstellung des Museums der Provinz Zhejiang zu sehen.

1981 war auf dem Gelände des Brühler "Phantasia-Landes" auch eine "Chinatown" gebaut worden, die Originalbauwerken des 4. bis 9. Jhdts. nachempfunden ist. Man kann also ein Stück China, ohne ins Reich der Mitte fahren zu müssen, auch in der Nähe Kölns besichtigen.

In eben dieser Chinatown wurden nun inzwischen 99 Exponate des Zhejiang-Museums ausgestellt, die aus einem Bestand von über 1.000 Stück ausgewählt sind.

- Vom 29. März bis 21. Juli 1985 schließlich findet im Rautenstrauch-Joest-Museum für Völkerkunde in Köln die Ausstellung "Zwischen Gandhara und den Seidenstraßen - Felsbilder am Karakorum-Highway - Entdeckungen deutsch-pakistanischer Expeditionen 1979-1984" statt. Die Exponate wurden hierbei vor allem von Prof. Dr. Karl Jettmar zur Verfügung gestellt.

#### 4.2.

##### Symposien, Konzerte, Festivals

Im Rahmen des Kulturaustausches fand im Oktober 1984 ein chinesisches Filmfestival in Bonn statt (15). Anfang 1985 gab es auch zahlreiche chinesische Spielfilme in den Fernsehprogrammen zu sehen.

Vom 5. bis 11. April 1985 veranstalteten das Zentralinstitut für Dramaturgie, die Zweite Beijinger Fremdsprachenhochschule und das Chinesische Zentrum des Internationalen Theaterinstituts ihr erstes Brecht-Symposium in China. Brecht ist in China beliebt. "Das Leben des Galilei" wurde beispielsweise 1979 bei über achtzig ausverkauften Vorstellungen gezeigt.

Im Rahmen des Bach-Händel-Jahres fanden mehrere musikalische Veranstaltungen in Beijing statt, die hauptsächlich von chinesischen Orchestern getragen wurden. Auch der Zentrale Volksrundfunk brachte einen über sechs Wochen sich erstreckenden Bach-Händel-Zyklus. U.a. gastierte die Kapelle "Musica Antiqua" aus Köln in mehreren chinesischen Städten.

Vom 26. Dezember bis 16. Oktober 1984 gastierte die Bayerische Staatsoper in China. Aufgeführt

wurden u.a. "Die Hochzeit des Figaro" und "Die Zauberflöte" (16).

#### 4.3.

##### Begegnung von Schriftstellern

Anfang März 1985 trafen fünf deutsche Schriftsteller in Beijing ein und nahmen an einem Symposium teil, das eine Delegation führender chinesischer Schriftsteller für die Teilnahme am Horizonte-Festival in Berlin vorbereiten sollte. Fast alles, was in China Rang und Namen hat, war dabei präsent, u.a. die Schriftsteller Wang Meng und Zhang Jie. Der Chinesische Schriftstellerverband hat z.Zt. 2.525 Mitglieder, unter denen 1.229 junge und mittelalttrige Schriftsteller sind. Die chinesische Delegation kam im Juni nach Berlin und u.a. auch nach Hamburg.

#### 4.4.

##### Horizonte '85

Zum Hauptereignis des deutsch-chinesischen Kulturaustausches i.J. 1985 ist inzwischen das "Dritte Festival der Weltkulturen Berlin, Horizonte '85" geworden, auf der nicht nur eine Sammlung von Kunstgegenständen des Palastmuseums gezeigt, sondern auch chinesische Musik- und Theaterbeiträge geboten werden. U.a. trat inzwischen das Orchester der Zentralen Musikhochschule Beijing mit drei Programmen auf. Das erste bestand hauptsächlich aus klassischer Musik und Volksmusik, die seit der Song-, Ming- und Qing-Zeit in China gepflegt wird. Das zweite Programm brachte eher zeitgenössische Werke im Stile der traditionellen chinesischen Musik, während das dritte Programm einen Querschnitt von allem bot. Die drei Veranstaltungen sollen das gesamte nationale Musikerbe, wie es sich in den letzten 35 Jahren der volkschinesischen Musikpraxis widerspiegelt, ausbreiten. Des weiteren stehen noch zwei typische Lokalopern auf dem Programm. Lokalopern unterscheiden sich von der Beijing-Oper hauptsächlich in ihrer Spielweise, der Art der Orchesterbegleitung und dem Dialekt. Insgesamt gibt es in China 317 Opernarten, von denen die berühmteste, die Beijing-Oper, nur eine ist! In Berlin sollen zwei lokale Theatertruppen auftreten, nämlich mit Kunqu und Chuanjü. Kunqu entstanden bereits während der Yuan-Dynastie (1279-1368) und ist seitdem immer mehr perfektioniert worden. Seine Blütezeit erlebte diese Lokaloper während der Ming- und anfangs der Qing-Dynastie. Die Chuanjü- oder Sichuan-Oper hat ebenfalls eine mehr als 300jährige Geschichte und ist vor allem in den Provinzen Sichuan, Yunnan und Guizhou zu Hause.

#### 5.

##### Kommunikation

#### 5.1.

##### Studentenaustausch:

##### Tongji-Hochschule

Eine Investition in die Zukunft ist der Austausch von Studenten, Dozenten und Wissenschaftlern. 1985 studierten rd. 1.400 chinesische Studenten an den verschiedenen deutschen Universitäten. Ab 1986 soll die Stipendienzahl noch einmal erhöht werden.

Hochschulzusammenarbeit und wissenschaftlich-technologische Zusammenarbeit werden von der deutschen Seite u.a. als Hilfe verstanden. Langfristig erwartet sich die Bundesrepublik im Gegenzug Anschlußaufträge sowie eine Verstärkung der persönlichen Infrastruktur zwischen Deutschland und China.

Zentrum der deutsch-chinesischen Begegnung in China ist die Shanghaier Tongji-Hochschule, die i.J. 1906 gegründet wurde und die im kommenden Jahr ihr 80jähriges Bestehen feiert; ein Drittel ihrer Studenten spricht deutsch und nimmt auch an deutschen Vorlesungen teil.

Das Goethe-Institut und der DAD schicken regelmäßig Lehrer zum Unterricht an die Tongji. Die Tongji hat ein Kooperationsabkommen mit der Ruhr-Universität Bochum und der Technischen Hochschule Darmstadt unterzeichnet. Insgesamt verfügt die Universität über 15 Institute, in denen 30 Fächer studiert werden können. Es gibt 80 Seminare, 19 Forschungsinstitute und -abteilungen und 31 Labors. Das Shanghai-Kolleg, das der Tongji untersteht, ist darauf spezialisiert, Studenten auf den Studienaufenthalt in der Bundesrepublik vorzubereiten. Zudem sind der Universität das Institut für Städteplanung und zwei Fabriken angeschlossen. Die Tongji strebt z.Zt. danach, sich von einer Hochschule mit dem Schwerpunkt Bauingenieurwesen zu einer umfassenden naturwissenschaftlichen und Technischen Hochschule zu entwickeln.

Die Tongji hat sich u.a. um die Herausgabe eines neuen Deutsch-Chinesischen Wörterbuchs verdient gemacht, das im Februar 1984 vom Shanghaier Verlag für Übersetzungsliteratur herausgegeben wurde. Dieses Wörterbuch wurde gemeinsam von Germanisten der Beijing-Universität, der Shanghaier Fremdsprachenhochschule, des Sichuaner Fremdspracheninstituts sowie - eben - der Tongji kompiliert. Mit 86.000 Stichwörtern, genauen Erklärungen und einer Fülle von Beispielen übertrifft es alle bisherigen Deutsch-Chinesi-

schen Wörterbücher an Umfang und auch wohl an Qualität. Es soll vor allem als Nachschlagewerk für Studenten und Lehrer der deutschen Sprache sowie für Leser und Übersetzer deutschen Schrifttums dienen. Die aufgenommenen Stichwörter, Redewendungen und Anwendungsbeispiele werden dem Benutzer durch eine exakte Übersetzung vermittelt. Außerdem sind Betonung und Aussprache, grammatische Formen sowie Bewertung und Kennzeichnung hinsichtlich Stil, Zeit, Raum und Fachbereich angegeben. Das "Deutsch-Chinesische Wörterbuch" fußt vornehmlich auf dem Wortschatz des 20. Jhdts., umfaßt aber auch veraltete und veraltete Wörter, sofern sie in der modernen und klassischen Literatur zu finden sind. Auch landschaftliche Varianten aus dem Bereich der DDR, Österreichs und der Schweiz sind berücksichtigt. Der Band umfaßt 1.500 Seiten und 85.000 Stichwörter. Mit der Arbeit an dem Wörterbuch wurde bereits im Juni 1972 begonnen. Mehr als dreißig Professoren, Dozenten und ausländische Lehrer beteiligten sich an der Arbeit.

## 5.2. Sprachstudium

### 5.2.1. Erlernung des Deutschen

Auch das Interesse an der Erlernung der deutschen Sprache ist gewachsen. Bekanntlich ist Deutsch neben Chinesisch gleichberechtigte Unterrichtssprache an der Tongji-Hochschule in Shanghai.

Am 9. März 1985 gab das Zentrum für deutsche Sprache an der Beijing-Universität anlässlich der Eröffnung seines dritten Deutsch-Kurses einen Empfang. Das Zentrum war Ende 1982 aufgrund einer Vereinbarung zwischen dem chinesischen Erziehungsministerium und der bundesdeutschen Hanns-Seidel-Stiftung gegründet worden. Seine Hauptaufgabe ist die Zusammenarbeit zwischen dem Ministerium und der Stiftung im Bereich der Berufsausbildung. Durch Erteilung von Deutsch-Unterricht an Chinesen, die zur Berufsausbildung in die Bundesrepublik entsandt werden, ist das Zentrum zur Drehscheibe für die reibungslose Durchführung der Kooperationsprojekte geworden. Das Zentrum hat bisher rd. achtzig Chinesen ausgebildet, von denen sich inzwischen rd. fünfzig zur Berufsausbildung in der Bundesrepublik befinden.

Daneben gibt es seit November 1983 ein Sprachlabor, das die Alexander-von-Humboldt-Stiftung der Beijinger Fremdsprachenhochschule geschenkt hat. Das neue Labor verfügt über insgesamt 49 Plätze.

### 5.2.2. Chinesisch-Unterricht

Im Juli 1984 forderten fünfzig Sinologen anlässlich einer Tagung von Chinesisch-Lehrern in Paderborn, daß die chinesische Sprache als Wahlpflichtfach an deutschen Gymnasien eingeführt werden solle. Nach Angaben der "Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesisch-Unterrichts" lernen in der Bundesrepublik derzeit (Mitte 1984) 1.500 Schüler und Studenten Chinesisch. 21 Universitäten und 8 Gymnasien - davon 5 in Bayern - bieten die chinesische Sprache mit unterschiedlichen Schwerpunkten an. In den USA seien es demgegenüber nicht weniger als 500 Highschools und in Frankreich 38 Schulen. Angesichts der wachsenden Handelsbeziehungen mit der Volksrepublik seien in Zukunft mehr Übersetzer und Dolmetscher nötig (17).

### 5.3. Fernsehen, Rundfunk, Presse

Anfang April wurde in Beijing das neue ARD-Fernsehstudio mit Jürgen Bertram als Korrespondenten offiziell eröffnet. Das ZDF ist bereits seit September 1984 in China vertreten. China ist u.a. an einer deutschen Investitionshilfe für die technische Ausrüstung des neuen Farbfernsehzentrums interessiert, das gegenwärtig im Westen Beijings entsteht und bis 1986 fertig sein soll.

Seit November 1981 besteht auch ein Kooperationsverhältnis zwischen Radio Beijing und der Deutschen Welle. Der Kurzwellendienst der Bundesrepublik, der zu dieser Zeit bereits mit Sendern aus 21 Ländern ähnliche Abkommen getroffen hatte, vereinbarte damals für die Dauer von vorerst zwei Jahren, Journalisten auszutauschen, die im gegenseitigen Programm mitarbeiten sollten.

25 Jahre deutschsprachige Sendungen in Radio Beijing:  
Am 15. April 1985 konnte Radio Beijing das 25. Jubiläum seiner deutschsprachigen Sendungen feiern, die mit zu den wichtigsten Europa-Programmen gehören und zweimal am Tag je eine Stunde lang ausgestrahlt werden. Die Aufgabe des Programms besteht darin, die Hörer über chinesische Fragen zu unterrichten. Die Sendungen bestehen aus einem gemischten Programm, das sich aus Nachrichten, Kommentaren, Sendereihen zu verschiedenen Themen und Musik zusammensetzt. Regelmäßig werden folgende Sendereihen ausgestrahlt: der "Hörerbriefkasten" (am Montag), "China im Aufbau" (am Dienstag), "Kultur Chinas" (am Donnerstag), "Reise durch China" (am Freitag), "Wochenendkonzert" (vor allem mit chinesischer Volksmusik) und "Mo-

natsmagazin" (am letzten Sonntag jeden Monats: Dabei werden Geschichten und Anekdoten erzählt, Kochrezepte mitgeteilt, Steckpferde angesprochen usw.). Das Programm in deutscher Sprache wird täglich zweimal gebracht und zwar zwischen 18 und 19 Uhr (GMT) (6.860 kHz, 43.7-m-Band) und von 20 bis 21 Uhr (GMT) (7.590 kHz, 39.5-m-Band).

Über die Art und Weise der chinesischen Berichterstattung zum Thema Bundesrepublik Deutschland gibt es nichts Aufschlußreichereres als die Kompilationen, die Wolfgang Bartke unter dem Titel "Xinhua News Agency - A Documentation" zusammengestellt hat, und zwar für die Jahre Oktober 1972 bis Dezember 1977 (Institut für Asienkunde, Hamburg 1978), 1978 (ebenda, 1979), 1979 (ebenda, 1980), 1980 (ebenda, 1981), 1981 (ebenda, 1982), 1982 (ebenda, 1983) und 1983 (ebenda, 1984).

### 5.4. Tourismus

Das Tourismusgeschäft blüht. Lt. chinesischer Statistik reisten i. J. 1980 14.700 Bundesbürger nach China, 1981 waren es 18.400, 1982 21.400, 1983 25.500 und 1984 34.268. Die staatliche chinesische Reisegesellschaft Luxingshe hat längst erkannt, daß die Deutschen "Weltmeister im Reisen" sind und bemüht sich entsprechend um diesen Kundenstamm. Angeboten werden neben reinen Besichtigungsreisen inzwischen auch Erholungsreisen (für chronische Krankheiten wie Ischias oder Rheumatismus), spezielle Hochzeitsreisen (wobei auf Wunsch Hochzeitsfeiern nach traditionellem Stil durchgeführt werden), Kungfu-Reisen (Erlernen von Schatzenboxen und verschiedenen traditionellen Sportarten), Folklore-Reisen ("Wohnen auf dem Bauernhof" oder in einer mongolischen Jurte) und Bergsteiger- sowie Fahrradreisen. Luxingshe möchte darauf hinarbeiten, daß der China-Tourismus nicht in schieren Massentourismus ausartet - ein Vorsatz, der schwer einzuhalten sein wird. Im Zuge seiner Öffnungspolitik hat China bisher 257 Orte für Touristen zugänglich gemacht.

Am 20. März 1984 wurde in Frankfurt (Eschenheimer Anlage 28) ein Fremdenverkehrsamt eröffnet, eine Außenstelle der staatlichen Luxingshe. Das Frankfurter Büro ist auch für die Schweiz und Österreich zuständig. Weitere Ämter befinden sich in Paris, London, New York und Tokyo. Das Amt gibt in unregelmäßigen Abständen "Reisenachrichten aus der VR China" heraus (18). Das Fremdenverkehrsamt, das von Montag bis Freitag zwischen 9 und 12 Uhr für den Publikumsverkehr geöffnet ist, informiert in

erster Linie die 22 deutschen Reisebüros, die China-Reisen durchführen. Reisen nach China können nicht über das Büro, sondern in der Regel nur über deutsche Reiseveranstalter gebucht werden.

Das Fremdenverkehrsamt veranstaltete zusammen mit der chinesischen Fluglinie CAAC und der GDCF vom 17. April bis 27. Mai 1984 in der Airport Gallery des Rhein-Main-Flughafens die Ausstellung "China - Reise- und Kulturland" mit insgesamt 600 Exponaten (19).

Im Februar 1985 fand die "8. Hamburger Internationale Tourismus-Ausstellung" statt, an der 343 Agenturen aus 41 Staaten teilnahmen, u.a. aus der VR China. Die Chinesen, die bei der 9-Tage-Ausstellung zum ersten Mal präsent waren, verteilten Zehntausende von Werbebroschüren (20).

### 5.5. Freundschafts-Gesellschaften

Als höchst aktiv hat sich auch die Gesellschaft für deutsch-chinesische Freundschaft (GDCF) erwiesen, deren Bundesvorstand im Januar 1985 zur Vorbereitung konkreter Austauschprojekte nach China reiste. Die GDCF, deren Arbeit hauptsächlich von aktiven Mitgliedern in 26 Ortsvereinen und Initiativen geleistet wird, sieht ihre Hauptaufgabe in der Förderung der Verständigung zwischen den beiden Völkern. Neben persönlichen Kontakten soll der kulturelle und wissenschaftliche Austausch gefördert werden. Zu den konkreten Projekten gehörte u.a. der Besuch führender Mitglieder der Deutschen Friedensbewegung in China, die Einladung einer deutschen Musikgruppe für mittelalterliche Musik, die Ausstellung von Bildern eines Malwettbewerbs "Deutsche Kinder malen China", der 1984 von der GDCF im ZDF ausgeschrieben worden war, die Ausstellung "Wiederaufbau in der Bundesrepublik nach dem Zweiten Weltkrieg" u.ä. (21)

### 6. China und die DDR

Von 1949 bis 1982 war die chinesische Deutschland-Politik spiegelbildlich strukturiert. Beijing behandelte Bonn feindselig, solange es "brüderliche" Beziehungen zu Ostberlin unterhielt (1949-1963), und es begann der DDR andererseits finster den Rücken zuzukehren, als sich das Verhältnis zur Bundesrepublik aufhellte (1964, vor allem aber von 1972 an).

Dieses Null-Summen-Spiel ist nun beendet. Anstelle des Entweder/Oder wollen die Chinesen ein Sowohl/Als auch setzen und zumindest im politischen Bereich eine Art Äquidistanz zu beiden deutschen Staaten herstellen. Wirt-

schaftlich-technologisch freilich behält die Bundesrepublik einen natürlichen Vorsprung. Dies wird nicht zuletzt am Außenhandel mit der Volksrepublik deutlich, dessen Volumen i.J. 1964 bei der Bundesrepublik rd. 5 Mrd. DM, bei der DDR dagegen nur rd. 660 Mio. Mark betrug.

Die Tendenzwende ging sowohl von der DDR als auch von China aus.

- Ostberlin, das an einer Diversifizierung seiner politischen und an einer Ausweitung seiner außenwirtschaftlichen Beziehungen interessiert ist, leitet seinen Freibrief von zwei sowjetischen China-Initiativen ab, nämlich der Aufnahme sino-sowjetischer Normalisierungsgespräche (1982) und vom Archipow-Besuch in Beijing (Dezember 1984). Seit dem zuletzt genannten Zeitpunkt vor allem wagen sich DDR-Vertreter sogar an die Diskussion des für alle RGW-Staaten (außer Ungarn und Jugoslawien) so faszinierenden - und beunruhigenden - chinesischen Reformexperiments.
- Die Chinesen andererseits, die sich aus Ungeschicklichkeit, d.h. durch starres Konterkarieren des jeweiligen sowjetischen Kurses, jahrelang in eine Art indirekte Steuerung ihrer Außenpolitik durch Moskau hineinmanövriert haben, sind im Zuge ihrer Reformpolitik zu einer, wie sie es ausdrücken, "unabhängigen" Außenpolitik übergegangen und wollen sich fortan vor allem den RGW-Staaten gegenüber flexibler verhalten.

Bei zwei von fünf außenpolitischen Hauptzielen Chinas nimmt die DDR überdies (ebenso wie übrigens auch die Bundesrepublik) einen hohen Stellenwert ein, nämlich als Modernisierungshelfer und als "antihegemonistische" Kraft. Wie man nämlich die Dinge auch dreht und wendet - die Mehrheit der DDR-Bevölkerung bildet, ebenso wie bei den anderen RGW-Staaten, ein gewaltiges antihegemonistisches Potential.

Dies weiß China - und danach handelt es auch. Ist es etwa ein Zufall, daß in den chinesischen Verlautbarungen immer wieder das Wort "Unabhängigkeit" auftaucht? Formal wird mit diesem Schlüsselbegriff zwar nur die eigene Außenpolitik definiert, doch China wäre nicht China, wollte es sich damit nicht zugleich auch als Modell präsentieren.

Noch ein weiteres Motiv sollte hier nicht vergessen werden: Die Chinesen mögen ihre Deutschen - ob aus West oder Ost. Dies ist angesichts des "personalistischen" Stils der chinesischen Außenpoli-

tik ein nicht zu unterschätzendes Antriebsmoment.

Angesprochen mit der neuen Politik werden Staat, Volk und Massenorganisationen (so auch die ostdeutsche "Liga für Völkerfreundschaft"), nicht dagegen die SED: Die Ideologie ist tot! Statt Parteibeziehungen schlägt China bezeichnenderweise Kontakte zwischen den beiderseitigen obersten "Volksvertretungen" vor und hat den Präsidenten der "Volkskammer", Horst Sindermann, eingeladen.

Zur Frage der Wiedervereinigung äußert sich China behutsam, doch nach wie vor deutlich - so z.B. Zhao Ziyang bei seiner Bonner Pressekonferenz am 12. Juni 1985: Die Frage der Wiedervereinigung müsse vom deutschen Volk selbst in friedlicher Weise gelöst werden.

Während die "Normalisierung" zwischen Beijing und Moskau noch fern ist, ist sie zwischen Beijing und Ostberlin (sowie den meisten osteuropäischen Ländern) - fast - wiederhergestellt.

Kein Wunder, daß die Sowjetunion der Entwicklung inzwischen mit gemischten Gefühlen folgt: Soll sie dazwischenfahren? Dann wäre das zarte Pflänzchen der Normalisierungsgespräche schnell wieder verwelkt; denn auf nichts reagiert Beijing allergischer als auf "Hegemonismus", dessen Beseitigung ja erklärtermaßen Voraussetzung der "Normalisierung" ist! Läßt sie den Dingen andererseits ihren Lauf, könnte China schon bald wie ein Spaltpilz wirken.

Möglicherweise bereut man in Moskau schon heute, daß man den RGW-Partnern zuviel Freiheit im Umgang mit Beijing eingeräumt hat; denn das China des Jahres 1985 ist nicht mehr das des Jahres 1955; es hat dem neostalinistischen Modell der Sowjetunion inzwischen eine glaubhafte Alternative entgegengestellt. Nirgends dürfte es mit seinen marktwirtschaftlichen Experimenten soviel Bewunderung und (heimliche) Nachahmungswünsche auslösen wie im Ostblock - nicht zuletzt in der DDR.

Zu den Einzelheiten: 1985 kam es zum Besuch ranghoher Regierungsvertreter:

- Vom 15. bis 21. Mai hielt sich der stellvertretende Ministerpräsident Li Peng in der DDR auf - nur wenige Monate, nachdem er Bonn besucht hatte. In Ostberlin ging es, wie in Bonn, vor allem um wirtschaftliche und wissenschaftliche Fragen. Li wurde auch von Honnecker empfangen - und war damit der erste chinesische Politiker, der seit mehr als zwanzig Jahren wieder mit

einem Staatsoberhaupt der DDR zusammentraf. Honnecker und Li Peng stimmten, wie ADN und Xinhua meldeten, darin überein, die staatlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern kontinuierlich zum beiderseitigen Nutzen weiterzuentwickeln. Außerdem traf Li mit Ministerpräsident Stoph und dem im ZK für Wirtschaftsfragen zuständigen Politbüromitglied Mittag zusammen. Mit dem stellvertretenden DDR-Ministerpräsidenten Rauchfuß hatte Li Peng einen umfassenden Meinungsaustausch über den Stand der wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Zusammenarbeit. Auch hier kam es zu der Wortregelung, daß auf der Grundlage der in beiden Ländern bestehenden sozialistischen Planwirtschaft noch große Reserven für den Ausbau der beiderseitigen Beziehungen vorhanden seien und daß sich beiden Volkswirtschaften Möglichkeiten böten, um im Zeitraum von 1986 bis 1990 den Warenaustausch noch bedeutend zu steigern. Die bilaterale Zusammenarbeit sollte langfristig ausgestaltet werden.

- Im Juli 1985 reiste der stellvertretende Ministerpräsident (und Chef der Staatlichen Planungskommission) Rauchfuß nach China, wo es u.a. zur Unterzeichnung eines langfristigen Handelsabkommens (1986/90) kam. Dieser Zeitraum deckt sich mit dem achten Planjahr fünf der VR China (Li Peng reiste anschließend noch nach Polen und Ungarn weiter (vgl. dazu die Übersicht im vorliegenden Heft).

Am 17. September 1984 war bereits ein Abkommen über die wirtschaftliche Zusammenarbeit sowie ein Protokoll beider Regierungen über die Gründung eines Komitees für wirtschaftliche, kommerzielle, wissenschaftliche und technische Zusammenarbeit durch Chen Muhua unterzeichnet worden.

Die erste Sitzung der Kommission für Wirtschafts-, Handels-, Wissenschafts- und Technologie-Kooperation fand im April 1985 statt. Beide Seiten waren sich darin einig, daß die Beziehungen noch höchst ausbaufähig seien. Der Außenhandel des Jahres 1985 werde gegenüber dem des Jahres 1984 um +54,5% anwachsen (1984 lag er bei 660 Mio. Mark = \*24% gegenüber 1983). China verkauft an die DDR Landwirtschaftsprodukte, Textilien, industrielle Rohstoffe und Fertigwaren, während die DDR umkehrt China mit rollenden Gütern, Schwertransportgerät, Maschinenfabriken, Druckmaschinen, Textilien und Nahrungsmittelverarbeitungsmaschinen versorgt (22).

China hatte sich bereits an der

Leipziger Internationalen Buchmesse im März 1984 beteiligt (23). Im November 1984 hatte der Staatskommissär und Vorsitzende der Staatlichen Planungskommission, Song Ping, Ostberlin besucht. Fast zur gleichen Zeit traf der Minister für elektronische Industrie, Jiang Zeming, in der DDR ein. Beim 9. Plenum des ZK der SED brachte Generalsekretär Honnecker seinen Wunsch nach verstärkten bilateralen Kontakten zur VR China zum Ausdruck (24).

Im November auch wurde ein Rundfunk-Abkommen zwischen China und der DDR abgeschlossen und am 11. Dezember kam es zur Unterzeichnung eines Protokolls über die langfristige wissenschaftliche, technische und wirtschaftliche Zusammenarbeit bei der Herstellung von Werkzeug- und Druckereimaschinen. Überhaupt sollte der November 1984 zu einem Brennpunkt der Kooperation werden. Zusätzlich wurde nämlich auch noch eine engere Zusammenarbeit im Bereich der chemischen Industrie und auf sozialwissenschaftlichem Gebiet vereinbart.

Beide Seiten haben 1984 ein Abkommen über kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit für den Zeitraum 1984/85 unterzeichnet, das die Grundlagen für einen erweiterten Austausch im Erziehungs-, Gesundheits-, Wissenschafts-, Journalismus-, Rundfunk-, Fernseh-, Film- und Sportbereich legen soll. Bei der 12. Tagung der Ständigen Ausschüsse für wissenschaftliche und technische Zusammenarbeit wurde am 26. April ein weiteres Protokoll unterzeichnet, demzufolge beide Länder Experte-Delegationen und -gruppen zu Untersuchungen auf den Gebieten Landwirtschaft, Chemieindustrie, Maschinenbau, Schiffbau, Instrumentenbau etc. ins jeweilige Partnerland entsenden sollen.

Daneben wurde am 16. Mai 1985 in Beijing ein Abkommen über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Berufsschulwesens unterzeichnet (25).

Daneben gibt es noch weitere Abmachungen, wie z.B. über Zusammenarbeit im medizinischen Bereich (26), über die Kooperation zwischen den Nachrichtenagenturen ADN und Xinhua (27), über den Sportaustausch sowie ein Abkommen über Zusammenarbeit im Post- und Telekommunikationswesen (Juni 1983): Kurzum, die DDR betreibt seit 1982 eine zielstrebige Öffnungspolitik gegenüber China, die von diesem Zug um Zug erwidert wird. Mit der Dichte der chinesischen Austauschbeziehungen zur Bundesrepublik freilich kann sich die der DDR in keinem Punkt messen, wengleich von chinesischer Seite die "brei-

ten Perspektiven der Freundschaft" immer wieder hervorgehoben werden und wengleich die chinesische Seite auch häufig ihre Bewunderung für den Weg der DDR "vorwärts zum Wohlstand" zeigt (28). Offensichtlich aber ist die DDR von Chinas reformerischem Wandel nicht weniger fasziniert. Während die jugoslawische und ungarische Presse bereits seit 1980 die einzelnen Reformschritte Beijings wohlwollend kommentierend begleitete, hielten sich Organe wie das "Neue Deutschland" stets vorsichtig zurück. Erst der Besuch Archipows in Beijing (Dezember 1984) brachte hier eine Wendung. Seitdem ist der chinesische Reformkurs darstellungswürdig geworden. Vor allem in der DDR-Monatszeitschrift "Horizont" sind zum Reformthema mehrere Beiträge von Christa Runge, Hans Günther Sanftenberg u.a. gedruckt worden. U.a. ist davon die Rede, daß die Direktivplanung verkleinert, die Orientierungsplanung aber ausgedehnt werden solle. Angestrebt werde ferner ein rationales Preissystem, mehr Diversifizierung, die Öffnung für ausländische Investoren und eine gewisse Verselbständigung der Betriebe.

Was die Sportbeziehungen anbelangt, so gibt es ebenfalls neuerdings einen regen Austausch: Die Eishockey-Nationalmannschaft der DDR nahm im November 1984 an einem Turnier teil. Auch DDR-Eiskunstläufer, unter ihnen Weltmeisterin Katarina Witt, gaben Vorstellungen.

Am 22. Mai fand ein zweitägiges Symposium zum Thema "Antifaschistische Literatur" an der Beijing-Universität statt, an dem auch Referenten der Ostberliner Humboldt-Universität beteiligt waren. Im Oktober konzertierte das Kammerorchester "Camerata Musica" in China.

Im Gegenzug besuchte der bekannteste Gegenwartsschriftsteller Chinas, Ba Jin, Ostberlin (29).

Im April 1985 kam eine chinesische Kultur-Delegation unter der Leitung von Kultusminister Zhu Muzhi in die DDR.

Angesichts dieser intensiven Kontakte sind die Kommentare Chinas zur Frage der deutschen Einheit behutsamer geworden. Zhao Ziyang beispielsweise äußerte sich zu diesem Punkt zwar grundsätzlich positiv, aber wesentlich zurückhaltender als sein Vorgänger im Amt: China habe stets Verständnis für das Anliegen des deutschen Volkes nach nationaler Einheit gezeigt. Doch könne diese Frage nur vom deutschen Volk selbst gelöst werden, und dies immer unter der Voraussetzung, daß der Friede ge-

wahrt bleibt (so die Äußerung Zhaos bei der Pressekonferenz in Bonn am 12.Juni 1985).

Der 35.Jahrestag der DDR-Gründung war für China Anlaß zu einer Reihe von Jubiläumsartikeln. Bei den Feiern am 5.Oktober in Beijing nahmen in der DDR-Botschaft immerhin ein stellvertretender Ministerpräsident, drei Minister und ein stellvertretender Außenminister teil (30). Die DDR liege, wie es in einem Artikel heißt, "an der Frontlinie der Ost-West-Konfrontation. Trotz Schwierigkeiten hat die DDR ihre Wirtschaft rapide entwickeln können."

**Anmerkungen:**

- 1) XNA, 12.-18.6.85.
- 2) XNA, 10.6.85.
- 3) XNA, 13.4.85.
- 4) XNA, 25.7.84.
- 5) DW, 28.6.85.
- 6) Bulletin der Bundesregierung vom 25.4.85.
- 7) XNA, 16.4.85.
- 8) XNA, 14.7.84.
- 9) XNA, 28.3.85.
- 10) XNA, 22.8.84.
- 11) XNA, 4.4.85.
- 12) Ebenda.
- 13) XNA, 1.11.84.
- 14) XNA, 14.1.85.
- 15) XNA, 23.10.84.
- 16) XNA, 10.10.84.
- 17) XNA, 17.7.84.
- 18) XNA, 20.3.84.
- 19) XNA, 18.4. u. 1.6.84.
- 20) XNA, 18. u. 26.2.85.
- 21) BRu 1985, Nr.10, S.33.
- 22) XNA, 25.5.85.
- 23) XNA, 13.3.84.
- 24) XNA, 23.11.84.
- 25) XNA, 17.5.85.
- 26) XNA, 12.11.83.
- 27) XNA, 18.9.83.
- 28) Z.B. XNA, 3.10.84.
- 29) XNA, 10.12.84.
- 30) XNA, 6.10.84.

\*  
\*  
\*  
\*  
\*  
\*  
\*  
\*

PETER SCHIER

**Verjüngung der Zentralregierung und organisatorische Aufwertung der staatlichen Bildungspolitik - Die 11.Sitzung des Ständigen**

**Ausschusses des VI.NVK**

(8. bis 18.Juni 1985)

\*  
\*

\*\*\*\*\*

**1. Überblick**

Die 11.Sitzung des Ständigen Ausschusses des VI.Nationalen Volkskongresses (NVK) fand vom 8. bis 18.Juni 1985 in Beijing statt. Im Mittelpunkt der Sitzung standen die Ernennung von zwei neuen Kommissionsvorsitzenden und sieben neuen Ministern des Staatsrats sowie die Einrichtung der Zentralen Kommission für Erziehungswesen und die gleichzeitige Auflösung des Erziehungsministeriums.

Das permanente Legislativorgan der VR China faßte auf seiner 11.Sitzung folgende Beschlüsse:

1) Verabschiedung des Weidelandgesetzes der Volksrepublik China, das am 1.Oktober 1985 in Kraft treten wird (Gesetzestext in: RMRB, 19.6.85; siehe auch RMRB, 9. u. 11.6.85).

2) Beschluß über die personelle Zusammensetzung der Kommission der Volksrepublik China zur Erarbeitung eines Grundgesetzes für die Sonderverwaltungsregion Hongkong. Die Kommission setzt sich aus 59 Mitgliedern zusammen: Die 36 Mitglieder aus der Volksrepublik China umfassen 15 Politiker und Beamte des Staatsrats, elf Rechtsexperten und zehn Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Unter den 23 Hongkonger Mitgliedern haben drei gleichzeitig politische Funktionen in der Volksrepublik China. Vorsitzender der Kommission ist der Direktor des Büros des Staatsrats für Hongkong und Macao, Staatsratskommissar Ji Pengfei (75). (Namenslisten und Erläuterungen in RMRB, 19.6.85; DGB, 12.6.85 und in C.a., Juni 1985, Ü 49)

3) Beschluß über die Einrichtung der Zentralen Kommission für Erziehungswesen und über die Auflösung des Erziehungsministeriums.

4) Ernennung von zwei neuen Kommissionsvorsitzenden und sieben neuen Ministern des Staatsrats.

5) Weitere personelle Veränderungen vor allem im juristischen Bereich (siehe RMRB, 19.6.85).

6) Beitritt der VR China zur Internationalen Konvention über Rauschgift von 1961 (siehe RMRB, 14.6.85).

7) Beitritt der VR China zur Internationalen Konvention über psychotrope Substanzen von 1971 (siehe ebenda).

8) Beitritt der VR China zur Internationalen Konvention über das Fernmeldewesen von 1932 in der revidierten Fassung von 1982 (siehe ebenda).

Darüber hinaus beschäftigte sich der Ständige NVK-Ausschuß mit dem Entwurf eines Gesetzes über Bodenschätze, mit dem Entwurf von Bestimmungen über die Einführung eines Einwohner-Personalausweises und mit dem Entwurf eines Gesetzes über Maßeinheiten (siehe RMRB, 9., 13. u. 15.6.85). Diese Gesetzentwürfe wurden nach ausführlichen und z.T. kontroversen Beratungen vor allem der Bestimmungen über die Einführung eines Personalausweises an den Rechtsausschuß des Ständigen NVK-Ausschusses zur weiteren Überarbeitung verwiesen.

Außerdem hörte der Ständige Ausschuß einen Bericht des Ministers für Elektrizität und Wasserwirtschaft, Frau Qian Zhengying, über Präventivmaßnahmen gegen Überschwemmungen im Bereich des Gelben Flusses, des Yangzi, des Huai-Flusses und des Yongding-Flusses (siehe RMRB, 14.6.85).

Schließlich standen fünf Berichte über außenpolitische Aktivitäten des NVK auf der Tagesordnung der 11.Sitzung des Ständigen Parlamentarorgans der VR China (siehe RMRB, 16.6.85):

- Bericht über den Staatsbesuch von Staatspräsident Li Xiannian in Birma und Thailand.
- Bericht über den Besuch einer NVK-Delegation in der UdSSR.
- Bericht über die Teilnahme einer NVK-Delegation an der 73.Tagung der Interparlamentarischen Union.
- Bericht über den Besuch einer NVK-Delegation in Jugoslawien und Rumänien.
- Bericht über den Besuch des NVK-Vorsitzenden Peng Zhen in Japan.